

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück**

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Leipzig, [1867]**

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-90200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90200)

## Zehnter Auftritt.

v. Tellheim. Just.

v. Tellheim. Mache, Just, mache, daß wir aus diesem Hause kommen! Die Höflichkeit der fremden Dame ist mir empfindlicher, als die Grobheit des Wirths. Hier nimm diesen Ring, die einzige Kostbarkeit, die mir übrig ist, von der ich nie geglaubt hätte, einen solchen Gebrauch zu machen! — Versehe ihn! Laß dir achtzig Friedrichsd'or darauf geben; die Rechnung des Wirths kann keine dreißig betragen. Bezahle ihn und räume meine Sachen — Ja, wohin? — Wohin du willst. Der wohlfeilste Gasthof, der beste. Du sollst mich hier neben an auf dem Kaffeehause treffen. Ich gehe; mache deine Sache gut.

Just. Sorgen Sie nicht, Herr Major! —

v. Tellheim (kommt wieder zurück). Vor allen Dingen, daß meine Pistolen, die hinter dem Bette gehangen, nicht vergessen werden.

Just. Ich will nichts vergessen.

v. Tellheim (kommt nochmals zurück). Noch eins: nimm mir auch deinen Pudel mit; hörst du, Just! —

## Elfter Auftritt.

Just.

Der Pudel wird nicht zurückbleiben. Dafür laß ich den Pudel sorgen. — Hm! auch den kostbaren Ring hat der Herr noch gehabt? Und trug ihn in der Tasche, anstatt am Finger? — Guter Wirth, wir sind so kahl noch nicht als wir scheinen. Bei ihm, bei ihm selbst will ich dich versehen, schönes Ringelchen! Ich weiß, er ärgert sich, daß du in seinem Hause nicht ganz sollst verzehrt werden! — Ah —

## Zwölfter Auftritt.

Paul Werner. Just.

Just. Sieh da, Werner! guten Tag, Werner! willkommen in der Stadt!

Werner. Das verwünschte Dorf! Ich kann's unmöglich wieder gewohnt werden. Lustig, Kinder, lustig; ich bringe frisches Geld! Wo ist der Major?

Just. Er muß dir begegnet sein, er ging eben die Treppe herab.

Werner. Ich komme die Hintertreppe herauf. Nun, wie geht's ihm? Ich wäre schon vorige Woche bei euch gewesen, aber —

Inst. Nun? was hat dich abgehalten? —

Werner. Inst — hast du von dem Prinzen Heraklius gehört?

Inst. Heraklius? Ich wüßte nicht.

Werner. Kennst du den großen Helben im Morgenlande nicht?

Inst. Die Weisen aus dem Morgenlande kenn' ich wohl, die uns Neujahr mit dem Sterne herumlaufen. —

Werner. Mensch, ich glaube, du liest eben so wenig die Zeitungen, als die Bibel? — Du kennst den Prinz Heraklius nicht, den braven Mann nicht, der Persien weggenommen und nächster Tage die ottomannische Pforte ein Sprengen wird? Gott sei Dank, daß doch noch irgendwo in der Welt Krieg ist! Ich habe lange genug gehofft, es sollte hier wieder losgehen. Aber da sitzen sie und heilen sich die Haut. Nein, Soldat war ich, Soldat muß ich wieder sein! Kurz — (indem er sich schüchtern umsieht, ob ihn jemand beobachtet) im Vertrauen, Inst, ich wandere nach Persien, um unter Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzen Heraklius, ein paar Feldzüge wider den Türken zu machen.

Inst. Du?

Werner. Ich, wie du mich hier siehst! Unsere Vorfahren zogen fleißig wider den Türken, und das sollten wir noch thun, wenn wir ehrliche Kerls und gute Christen wären. Freilich begreife ich wohl, daß ein Feldzug wider den Türken nicht halb so lustig sein kann, als einer wider den Franzosen; aber dafür muß er auch desto verdienstlicher sein, in diesem und in jenem Leben. Die Türken haben dir alle Säbels mit Diamanten besetzt —

Inst. Um mir von so einem Säbel den Kopf spalten zu lassen, reise ich nicht eine Meile. Du wirst doch nicht toll sein, und dein schönes Schulzengericht verlassen? —

Werner. O, das nehme ich mit! — Merkst du was? — Das Gültchen ist verkauft — —

Inst. Verkauft?

Werner. St! — hier sind hundert Ducaten, die ich gestern auf den Kauf bekommen; die bring ich dem Major —



**Inst.** Und was soll der damit?

**Werner.** Was er damit soll? Verzehren soll er sie; ver-  
spielen, vertrinken, ver — wie er will. Der Mann muß  
Geld haben, und es ist schlecht genug, daß man ihm das  
Seinige so sauer macht! Aber ich wüßte schon, was ich  
thäte, wenn ich an seiner Stelle wäre! Ich dächte: hol euch  
hier alle der Henker, und ginge mit Paul Werner nach  
Persien! — Blitz! — der Prinz Heraklius muß ja wohl  
von dem Major Tellheim gehört haben, wenn er auch schon  
seinen gewesenen Wachtmeister Paul Werner nicht kennt.  
Unsere Affaire bei den Kagenhäusern —

**Inst.** Soll ich dir die erzählen? —

**Werner.** Du mir? — Ich merke wohl, daß eine schöne  
Disposition über deinen Verstand geht. Ich will meine  
Perlen nicht vor die Säue werfen. — Da nimm die hun-  
dert Ducaten, gib sie dem Major. Sage ihm, er soll mir  
auch die aufheben. Ich muß jetzt auf den Markt, ich habe  
zwei Wispel Roggen herein geschickt; was ich daraus löse,  
kann er gleichfalls haben. —

**Inst.** Werner, du meinst es herzlich gut, aber wir mögen  
kein Geld nicht. Behalte deine Ducaten, und deine hundert  
Pistolen kannst du auch unverfehrt wieder bekommen, sobald  
als du willst. —

**Werner.** So? hat denn der Major noch Geld?

**Inst.** Nein.

**Werner.** Hat er sich wo welches geborgt?

**Inst.** Nein.

**Werner.** Und wovon lebt ihr denn?

**Inst.** Wir lassen anschreiben, und wenn man nicht mehr  
anschreiben will, und uns zum Hause herauswirft, so ver-  
setzen wir, was wir noch haben, und ziehen weiter. —  
Höre nur, Paul; dem Wirth hier müssen wir einen Poffen  
spielen.

**Werner.** Hat er dem Major was in den Weg gelegt? —  
Ich bin dabei! —

**Inst.** Wie wär's, wenn wir ihm des Abends, wenn er  
aus der Tabagie kommt, aufspakten, und ihn brav durch-  
prügeln? —

Werner. Des Abends? — aufspäßen? — ihrer Zwei, einem? — das ist nichts. —

Inst. Oder, wenn wir ihm das Haus über dem Kopf ansteckten? —

Werner. Sengen und brennen? — Kerl, man hört's, daß du Padvknecht gewesen bist und nicht Soldat; — psui!

Inst. Oder, wenn wir ihm seine Tochter zur Hure machten? Sie ist zwar verdammt häßlich — —

Werner. O da wird sie's lange schon sein! Und allenfalls brauchst du auch hierzu keinen Gehülfen. Aber was hast du denn? Was giebt's denn?

Inst. Komm nur, du sollst dein Wunder hören!

Werner. So ist der Teufel wohl hier gar los?

Inst. Ja wohl, komm nur!

Werner. Desto besser! Nach Persien also, nach Persien!

## Zweiter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Die Scene ist in dem Zimmer des Fräuleins.  
Minna von Barnhelm. Francisca.

Das Fräulein (im Negligé, nach ihrer Uhr sehend). Francisca, wir sind auch sehr früh aufgestanden. Die Zeit wird uns lang werden.

Franciska. Wer kann in den verzweifeltsten großen Städten schlafen? Die Karossen, die Nachtwächter, die Trommeln, die Ragen, die Korporals — das hört nicht auf zu rasseln, zu schreien, zu wirbeln, zu mauern, zu fluchen; gerade, als ob die Nacht zu nichts weniger wäre, als zur Ruhe. — Eine Tasse Thee, gnädiges Fräulein? —

Das Fräulein. Der Thee schmeckt mir nicht. —

Franciska. Ich will von unserer Chokolade machen lassen.

Das Fräulein. Laß machen, für dich!

Franciska. Für mich? Ich wollte eben so gern für mich allein plaudern, als für mich allein trinken. — Freilich wird uns die Zeit so lang werden. — Wir werden vor langer Weile uns putzen müssen, und das Kleid versuchen, in welchem wir den ersten Sturm geben wollen.